

Demenzpass soll Erleichterung schaffen

PILOTPROJEKT Vorstellung der Aktion beim Treffen der Kooperationspartner

GIESSEN (ies). Die Betreuung der demenzen Mutter verlangt einen straffen Tagesablauf, eigene Termine müssen möglichst kurz gehalten werden. Aber auch ein Demenzpatient ist darauf angewiesen, dass er bei Arztterminen eine kurze Wartezeit und zeitnahe Terminvergabe erhalten kann. Anfang April 2014

startet in der Stadt und im Landkreis Gießen als dreimonatiges Pilotprojekt die Ausgabe des „Demenzpasses Gießen“ für Menschen mit Demenz und deren Bezugspersonen.

Bei Vorlage des Ausweises bekommen die Inhaber durch die am „Demenzpass Gießen“ mitwirkenden Organisationen den Bedürfnissen angepasste Unterstützung. Sowohl betroffene Menschen als auch die Bezugsperson erhalten den Pass. Voraussetzung ist die vom Facharzt gestellte Diagnose. Auch ist es möglich, dass nur die Betreuungspersonen den Pass erhalten, um die Anonymität des Betroffenen zu wahren.

„Demenzpatienten so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung belassen, um so Orientierung zu ermöglichen“, nannte Sozialdezernent Dirk Oßwald einen der wichtigsten Eckpunkte. Der Pass sei hier ein „Meilenstein auf dem Weg in eine demenzfreundliche Kommune“. Dass Demenz ebenfalls eine wichtige Rolle im Altenhilfeplan der Stadt Gießen spiele,



Die Kooperationspartner des Modellprojektes „Demenz – Entlassung in die Lücke“.

Foto: Friese

konnte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz bestätigen: „Durch die Einführung des Passes wird auch intern das Thema Demenz und der Umgang damit sensibilisiert.“

Diese Sensibilisierungsphase ist schon angelaufen, wie Juliane Vogel und Gabriele Hoesl-Brunner, Mitarbeiterinnen des Modellprojektes „Demenz – Entlassung in die Lücke“, bestätigten. Mit Kooperationspartnern wie dem Agaplesion Evangelisches Krankenhaus Mittelhessen, der Fachabteilung Geriatrie die St. Josef Krankenhaus Balserische Stiftung, der Evangelische Pflegezentrale Gießen, der Hausarztpraxis Fleck-Schöndorf-Meisler, der Beratungs- und Koordinierungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen (BeKo) und dem Pflegestützpunkt Landkreis wurden interne Ziele definiert.

Beispielsweise sollen bei stationärer Aufnahme in ein Krankenhaus Pflegekräfte ein besonderes Augenmerk auf Patienten mit Demenz haben, eventuell eine Begleitperson mit im Zimmer unterbringen und kurze Wartezeiten er-

möglichen.

Weitere Unterstützung erfährt das Projekt „Demenzpass Gießen“ durch Stadt und Landkreis, die Praxis für Neurologie und Psychiatrie Hahn-Klippel-Fischer, die Praxis für Allgemeinmedizin Behrens-Gutberlet & Schemann sowie die Psychiatrische Hochschul- und Institutsambulanz des Uniklinikums.

Alle beteiligten Akteure wünschen sich weitere Unterstützer über das Gesundheitswesen hinaus, zum Beispiel aus Handel und Verwaltung. Nach der dreimonatigen Testphase wird eine Evaluierung stattfinden: Wird der Pass genutzt? Wo müssen die Bedarfssfelder noch ausgeweitet werden?

Detaillierte Informationen gibt es von Stadt und Landkreis im Internet unter der Rubrik Soziales bei www.giessen.de oder www.lkgi.de. Interessierte können sich zudem gerne bei den Mitarbeiterinnen des Modellprojektes unter 0641/300 20 420; E-Mail: juliane.vogel@diakonie-giessen.de oder gabriele.hoesl-brunner@diakonie-giessen.de melden.